

EMB und FH im Gespräch mit...

Jürgen Selke-Witzel,

*Bistumsbeauftragter für Umwelt-
schutz und Nachhaltigkeit
Hildesheim / Helmstedt*

Zur Person: Jürgen Selke-Witzel ist 48 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er wohnt in Wolfenbüttel und ist seit 20 Jahren Pastoralreferent im Bistum Hildesheim.

Herr Selke-Witzel, was sind die Aufgaben des Umweltbeauftragten im Bistum Hildesheim?

Seit 2010 arbeite ich als erster hauptamtlicher Umweltbeauftragter des Bistums Hildesheim auf einer damals neu geschaffenen halben Stelle. Ich führe einmal im Jahr den Kreuzweg der Schöpfung durch und leite einen Projektkurs „Der Grüne Hahn. Kirchliches Umweltmanagement“. Ein wichtiges Thema im Bistum ist die Atommüllendlagerung an den Orten Asse, Schacht Konrad und Gorleben. Ich bin sehr froh,

dass die Klimaschutzinitiative des Bistums in der Bauabteilung angesiedelt ist und wir seit diesem Jahr auch einen Klimaschutzmanager haben, Herrn Thomas Voigt. Dankbar bin ich auch für die Kolleginnen und Kollegen aus der Diözesanstelle Weltkirche, mit denen ich die Allianz für die Schöpfung verantworte. Im Jahr 2012 hat unser Bischof Norbert diese Allianz in die langjährige Partnerschaft zwischen dem Bistum Hildesheim und der katholischen Kirche in Bolivien eingebracht. Das ist ein bunter Strauß an Aufgaben und für eine halbe Stelle ausreichend.

Die Enzyklika LAUDATO SI´ hat in der Öffentlichkeit - nicht nur der katholischen - große Aufmerksamkeit hervorgerufen. Dabei existieren über unsere problematische Umweltsituation schon massenhaft Studien und Verlautbarungen. Warum hat gerade Laudato Si´ einen solchen Medienhype ausgelöst?



Jürgen Selke-Witzel, Pastoralreferent und Umweltbeauftragter

Es ist ungewöhnlich und in dieser Form einmalig, dass das Oberhaupt der katholischen Kirche zu einer auf den ersten Blick weltlichen Thematik wie dem Umwelt- und Klimaschutz ein Lehrschreiben an die Gläubigen richtet, dazu zeitlich abgestimmt auf die Weltklimakonferenz in Paris Ende 2015 und mit dem Anspruch, für alle Menschen auf dieser Erde in dieser Frage eine Anregung zu geben. Der Medienhype liegt aber auch in der Person des Papstes selbst begründet, der sich den programmatischen Namen Franziskus gewählt hat und wie sein Vorbild deutliche Worte und Taten liebt. Nicht zuletzt die Resonanz der konservativen katholischen Christen und der Republikaner in den USA, die bis heute bestreiten, dass der Klimawandel durch die Menschen ausgelöst ist, haben diesen Medienhype befeuert. Innerkirchlich blieb es dagegen verhältnismäßig ruhig. Schade!

Auffallend ist, dass sich der Papst mehrfach ausführlich auf Franziskus von Assisi bezieht. Worin besteht die geistige Verwandtschaft zwischen beiden?

Der Papst hat sich ja bewusst diesen ungewöhnlichen Heiligen als Namensgeber für sein Pontifikat gewählt. Franz von Assisi hat in beson-

derer Weise die Achtsamkeit für die Umwelt mit dem Engagement für die Armen und Schwachen verbunden. Er hat dabei eine spirituelle Haltung entwickelt, in der er Mond und Sonne als Bruder und Schwester bezeichnet hat. Dies kommt in wunderbarer Weise in seinem Sonnengesang zum Ausdruck. Alle die Gestirne am Himmel, die Tiere und Pflanzen, aber auch die Menschen sind Geschöpfe Gottes. Diese Spiritualität in Wort und Tat zu bezeugen, ist auch das Anliegen von Papst Franziskus.

Die Schöpfung in den Mittelpunkt stellen - «Laudato Si», die neue Enzyklika von Papst Franziskus



Franziskus stellt zu Beginn (Kap.1,22) der Enzyklika fest, dass bisher nur sehr geringe Fortschritte hinsichtlich der Überwindung der Wegwerfkultur zu verzeichnen sind. Er prangert in diesem Zusammenhang den Egoismus der Reichen und Mächtigen an. Was gibt ihm die Zuversicht, dass sich alles zum Besseren wenden kann?

Der Glaube an Gott, den Schöpfer

aller Dinge, der den Menschen als lernfähiges Wesen erschaffen hat. Am Ende der Enzyklika, im 6. Kapitel, spricht er von der Möglichkeit der Erziehung des Menschen (VI, 205): „Trotzdem ist nicht alles verloren, denn die Menschen... können sich auch beherrschen, sich wieder für das Gute entscheiden und sich bessern, über alle geistigen und sozialen Konditionierungen hinweg.“ Der Mensch ist von Gott geliebt und in seiner Freiheit und Kreativität auf das Gute hin angelegt. Papst Franziskus traut uns daher auch eine neue ökologische Kultur zu. Zu welchen Überraschungen Menschen und Staaten fähig sind, hat sich zum Beispiel 1989 beim Mauerfall gezeigt. Auch in Paris, bei der Weltklimakonferenz, entscheiden Menschen.



Logo Weltklimagipfel 2015 - Paris

Franziskus sieht angesichts vieler Fehlentwicklungen die „Dringlichkeit, in einer mutigen kulturellen Revolution voranzuschreiten“ (Kap.III,114). Wie ist das konkret zu verstehen?

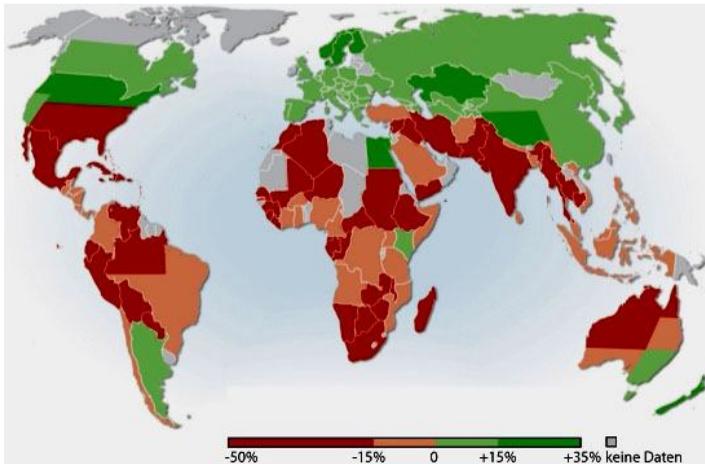
Ich finde es aufregend, in einem katholischen Lehrschreiben den Begriff „Revolution“ vorzufinden. Das ist eher ungewöhnlich. Das Kapitel III ist überschrieben „Die menschliche

Wurzel der ökologischen Krise“. Der Papst ist überzeugt, dass es nicht ausreicht, die ökologischen Krisensymptome zu bekämpfen, sondern er will an die Wurzel gehen. Deswegen spricht er von der Notwendigkeit einer kulturellen Revolution. Entgegen jeglichem Relativismus ist er davon überzeugt, dass der Mensch Grenzen und Orientierung braucht. Diese Orientierung sieht er logischerweise in dem Schöpfungswerk Gottes, in dem der Mensch seinen Platz hat. Das bedeutet, der Mensch ist nicht selbst der Schöpfer, aber herausgehoben aus den Geschöpfen als Abbild Gottes. Damit kommt ihm eine besondere Verantwortung und Würde zu. Die Würde des Menschen sieht der Papst durch das technokratische Paradigma, wie er es nennt, beschädigt. Wissenschaft und Wirtschaft werden zum Selbstzweck, zum machtvollen Selbstzweck weniger, die alle anderen Lebensbereiche dominieren. Ein Teil der Menschen wird durch Konsumismus zufrieden gestellt, während Milliarden andere vom Nötigsten wie sauberem Trinkwasser ausgeschlossen sind. Dagegen setzt der Papst die kulturelle Revolution, die sich in einem Ressourcen schonenden Lebensstil und in einer Spiritualität im Sinne des heiligen Franz von Assisi zeigen müsste.

Die Enzyklika greift viele Themen auf, die zunächst wenig mit dem Problem der Umweltzerstörung zu tun zu haben scheinen. So fordert Franziskus, allen Menschen Zugang zu Arbeit zu verschaffen (Kap.III,124ff). Wie ist der Zusammenhang zwischen dem einen und dem anderen?

Papst Franziskus äußert immer wieder: „Alles hängt mit allem zusammen.“ Die katholische Soziallehre betont den Stellenwert der Arbeit für die Würde des Menschen. Arbeit ist nicht nur Lebenssicherung, sondern auch Beziehung zu anderen Menschen und kreative Ausdrucksmöglichkeit. Der Papst wehrt sich gegen ein Wirtschaftssystem, das Menschen wegrationalisiert, um Kosten zu sparen. Er bringt das Beispiel der globalen Landwirtschaft. Es ist wichtiger, dass Millionen Kleinbauern auf kleinen Parzellen ihre lokalen Früchte anbauen, anstatt dass große Konzerne Monokulturen anlegen.

makonferenz gibt es zwar immer wieder Hinweise auf die Enzyklika. Doch andere Themen wie die Flüchtlingskrise haben zur Zeit in Europa den Vorrang, und das aufgrund der aktuellen Dramatik nicht zu Unrecht. Aber wie der Papst zu Recht schreibt: Alles hängt mit allem zusammen. Wer will ernsthaft zukünftig zwischen Kriegs- und Klimaflüchtlingen unterscheiden. Dennoch erschreckt mich, dass die Enzyklika in der katholischen Kirche selbst kaum eine Rolle spielt. Zumindest für den europäischen Kontext würde ich das behaupten. Das bedaure ich sehr! Es ist wichtig, dass die Auseinander-



Entwicklung der Agrarproduktion bis 2080

setzung mit der Enzyklika in der katholischen Kirche weitergeht. Und das fängt im Kleinen an, zum Beispiel mit diesem Interview mit Ihnen in St. Josef.

Haben Sie eine Idee, wie wir, die Menschen in St. Josef Holzminnen, die Gedanken und Forderungen von Papst Franziskus

Sehen Sie die Gefahr, dass die Enzyklika in unserer dynamischen Welt, wie der Papst sie nennt, bald wieder aus der öffentlichen Diskussion verschwindet?

Ich sehe diese Gefahr. Schon jetzt ist die Enzyklika ganz und gar aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwunden. Mit Blick auf die Weltkli-

auf uns und unsere Gemeinde anwenden können?

Der erste Schritt wäre meiner Meinung nach, dass sich die Gemeindeglieder die Mühe machen sollten, die Enzyklika zu lesen. Das kostet Zeit und ist nicht immer einfach. Aber ich finde, es lohnt sich. Dann müsste man darüber ins Gespräch

kommen. Ich bin mir sicher, dass Sie dann selbst zu Ideen hinsichtlich der Umsetzungsmöglichkeiten kommen würden. Einen Vorschlag hätte ich schon: Die Enzyklika ist ausdrücklich an alle Menschen gerichtet, nicht nur an Katholiken. Laden Sie doch den Bürgermeister und die Landrätin zur Diskussion ein.

Wie können katholische Kirchengemeinden generell bei der Erziehung zu mehr Umweltverantwortung in unserer Gesellschaft mitwirken?

Jeder Einzelne ist gefordert, für sich selbst eine neue Lebensqualität zu entdecken und ganz bewusst die Haltung „Weniger ist besser“ zu praktizieren.



Weniger ist besser!

Dies gemeinsam zu praktizieren, ist noch besser. Hier wünsche ich mir mehr Nachdenklichkeit und Mut in unseren Pfarrgemeinden. Wie viele Gebäude brauchen wir für unsere Pastoral, wo können wir als Pfarrgemeinde Vorbild beim regionalen, saisonalen und Ressource schonenden Einkauf sein? Wo taucht die Bewahrung der Schöpfung, der Umwelt- und Klimaschutz in der Erstkommunion- und Firmkatechese auf? Ich habe auch einen Wunsch: Die Bewahrung der Schöpfung im

Sinne der Enzyklika ist eine Aufgabe, die man gut ökumenisch angehen kann. Aber auch die Naturschutzverbände sind gute Verbündete. Doch die Zeit drängt. Nicht umsonst sind die Umweltleitlinien der Diözese Hildesheim überschrieben mit:

„Die Zeit zum Handeln ist JETZT!“

Herr Selke-Witzel, wir danken Ihnen für das Gespräch und teilen mit Ihnen die Hoffnung, dass die Gedanken des Papstes doch noch eine nachhaltige Wirkung entfalten werden.

EMB und FH

Weitergehende Informationen zu der Enzyklika „Laudato si“ erhalten sie auf unserer Homepage:

www.st-josef-hol.de

Sie können dort den gesamten Text der Enzyklika als PDF-Datei herunterladen.

Es sind auch verschiedene Links geschaltet, die Sie zu aktuellen Beiträgen und Stellungnahmen führen

ENZYKLIKA

LAUDATO SI'

VON

PAPST FRANZISKUS

ÜBER DIE SORGE FÜR DAS GEMEINSAME HAUS